



Martin Beckers pflanzt Schierlings-Wasserfenchel in einem Priel an der Tideelbe bei Howe. Die Pflanze „will von Haus aus einen feuchten, nassen, sumpfigen Standort haben“, erläutert der Staudengärtner. Foto: Charisius/dpa

Mittwoch, 05. Juli 2023

## Viel Aufwand für seltene Sumpfpflanze

Rettungsanker für den raren Schierlings-Wasserfenchel der Tideelbe - Mehr als 7.000 Setzlinge in den Ebbematsch gepflanzt

Hamburg. Der Schierlings-Wasserfenchel wächst nur im deutschen Norden. Die Tideelbe ist weltweit seine einzige Heimat. Das hat ihn einst im Zuge der Elbvertiefung berühmt gemacht. Mittlerweile wird für die Rarität von mehreren Seiten aus viel getan.

von Christiane bosch

In einer Schubkarre fährt Staudengärtner Martin Beckers Dutzende Schierlings-Wasserfenchel-Pflanzen über den Deich runter an die Elbe. Sie sind etwa 30 Zentimeter hoch und in ihrer Erscheinung eher unauffällig. Und doch sind sie etwas ganz Besonderes. Denn die vom Aussterben bedrohte Sumpfpflanze wächst nur entlang der Tideelbe in Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein - nirgendwo sonst auf der Welt. Und selbst hier gibt es nur wenige tausend Exemplare.

Seit 2019 schon zieht Beckers die überaus seltenen Gewächse aus Samen auf und hegt und pflegt sie, damit sie später in den zweimal am Tag überfluteten Auenbereichen zwischen Geesthacht und Glückstadt eine neue Heimat finden und sich ausbreiten können. „Der Schierlings-Wasserfenchel ist eine botanische Besonderheit. Ganz klar, da brauchen wir uns nix vormachen. Das ist schon ein Sahne-Bonsche.“

Der 63-Jährige zieht den grünen Exoten nicht nur für die Hafengesellschaft HPA vor, die wegen der Elbvertiefung Ausgleichflächen für den extrem seltenen Schierlings-Wasserfenchel und weitere Flora und Fauna der Tideelbe schaffen und bepflanzen lassen muss. Er übernimmt das auch für die Artenagentur Schleswig-Holstein, für Niedersachsen und für die Hamburger Stiftung Lebensraum Elbe. Denn die Länder haben die rechtliche Verpflichtung, das extrem rare Gewächs zu schützen und den Rettungsanker ausgeworfen: Mehr als 7.000 Pflänzchen wurden in den vergangenen Jahren

dafür in den Elbematsch eingebracht. Außerdem wurden mehr als zehn neue Standorte für den Schierlings-Wasserfenchel entlang der Elbe geschaffen.

Für dieses Jahr hat Beckers erneut 1.500 Pflanzen vorgezogen. Etwa fünf Euro pro Pflanze kostet das, sagt Beckers. Ein kleiner Teil davon kommt nun in den Elbeschlick am Wrauster Bogen in Hamburg-Kirchwerder. Dort wurde von der Stiftung Lebensraum Elbe eigens ein Priel angelegt, damit diese und andere Pflanzen im Überflutungsgebiet der Tideelbe gedeihen können.

An dem heißen sonnigen Sommertag hat sich neben Beckers deshalb auch Gerwin Obst die Gummistiefel angezogen. Er betreut das Hamburger Projekt Schierlings-Wasserfenchel seit fast drei Jahrzehnten. Erst freiberuflich, mittlerweile als Projektleiter bei der Stiftung. Sein Ziel: der Rarität beim Überleben helfen - auch durch das Finden, den Erhalt und die Entwicklung von Standorten.

Wo er wächst,  
ist es gut für alle Pflanzen

Die beiden Männer heben nun die Schubkarre über einen kleinen Schafszaun und fahren sie in die Nähe des Ebbe-Matsches in dem idyllischen Priel. Ein Schild am Rand weist auf die besondere Pflanze hin. Betreten soll man den Priel mit den wilden Pflanzen indes nicht. Nur gucken. Und zu sehen gibt es viel - wenn man genau hinschaut. Hier wachsen unter anderem Wiesen-Kerbel, Blutweiderich, Kohldisteln, Kriechender Hahnenfuß und eben der Schierlings-Wasserfenchel.

„Das ist eine ganz klassische Vegetation für die Tideelbe“, so Obst. Der Wasserfenchel ist eben auch eine perfekte Zeiger-Pflanze: Da, wo er sich wohlfühlt und sich ausbreitet, handelt es sich um einen „naturnahen Standort an der Elbe, der für alle Tiere und Pflanzen drumrum einfach gute Bedingungen bietet“, sagt Obst dazu.

Stück für Stück bringen Obst und Beckers mit kleinen Schaufeln und ihren bloßen Händen die zweijährigen Doldenblütler in den Boden. Dabei lassen die beiden immer gut einen Meter Abstand zwischen den Setzlingen. Von jetzt an müssen die Pflanzen selbst klarkommen. „Das sollte schon klappen, sie werden ja zweimal am Tag gegossen“, scherzt Beckers. Die Pflanze blüht erst im zweiten Jahr - wie Möhren oder Sellerie. Dann kann sie mit ihren wolkeigen Blüten auch schon mal zwei Meter hoch werden.

Ebbe und Flut sind richtig gut für den Schierlings-Wasserfenchel. „Er will von Haus aus einen feuchten, nassen, sumpfigen Standort haben. Und er ist hyperempfindlich gegen Schnecken. Und die habe ich bei Ebbe und Flut nicht, weil die das Wasser nicht abkönnen. Er hat hier also eine Nische gefunden“, so Beckers. Das hat ihn im Jahr 2017 auch auf einen Schlag berühmt gemacht. Denn aufgrund seiner Einzigartigkeit stand die geplante und umstrittene Elbvertiefung rund um Hamburg plötzlich auf der Kippe. Die Planer mussten nachbessern und für die seltene Pflanze Ausweichflächen finden und anlegen. Im Sommer 2020 schließlich gab das Bundesverwaltungsgericht grünes Licht.

Übrigens: Auch wenn es ein Fenchel ist, sollte man den raren Exoten nicht essen. Nicht nur, weil man damit zum Aussterben der Pflanzen beitragen würde. Sondern auch, weil er weder eine Nutz- noch eine Heilpflanze ist - und auch durchaus giftig sein könnte. (dpa/axt)

Martin Beckers über die  
Schierlings-Wasserfenchel

„Das ist schon ein Sahne-Bonsche.“